



Dauerthema: „Duzen“ oder „Siezen“ in der Ausbildung?

Um es vorweg zu nehmen, es gibt einfachere Themen als das „Du“ oder „Sie“. Der wunderbare Reichtum der deutschen Sprache stellt uns häufiger vor Herausforderungen, gerade bei der Anrede. Menschen in anderen Sprachräumen haben es einfacher. In der englischen Sprache gibt es für alle Anreden ein „you“ und damit ist das „Sie“ ebenso gemeint wie das „Du“. Unsere Gesellschaft befindet sich in einem ständigen Wandel, daher unterliegen unsere Anredeformen einer gewissen Dynamik. Aus diesem Grund ist meines Erachtens eine stetige Auseinandersetzung und Überprüfung dieses Themas wichtig. Am Ende dieses Artikels finden Sie meine persönliche Empfehlung.

Von früher bis heute

In den 60er Jahren war es üblich, sich in bestimmten gesellschaftlichen Konstellationen zu siezen. Die 68er Generation versuchte das „Sie“ weitestmöglich zu verdrängen. Mit einem allgemeinem „Du“ sollten der „Muff von 1000 Jahren“ sowie „Obrigkeitsdenken“ abgeschafft und somit die sozialen Hierarchien flacher werden.

Dennoch hat sich im deutschsprachigen Raum bis weit in das 20. Jahrhundert die Grundregel gehalten, dass ein „Du“ eher für Familienangehörige und gute Freunde zur persönlichen Anrede genutzt wird. Fremde Erwachsene und in der Hierarchie Höherstehende hingegen werden bevorzugt mit „Sie“ angesprochen. Es gab und gibt bis heute noch viele Ausnahmen und Mischformen, zum Beispiel in der Schule. Lehrkräfte werden gesiezt, duzen jedoch ihre Schüler und das meist bis zur 10. Klasse. Ab der Oberstufe wird dann der Vorname und „Sie“ verwendet. Letzteres wird im Fachjargon „Hamburger Sie“ genannt. Es gibt zwei weitere Mischformen. Beim „Münchener Sie“ erfolgt die Anrede mit Herr oder Frau XY verbunden mit dem „Du“. Das weniger bekannte „Rheinische Sie“ richtet sich an Gruppen, die in der Du-Form angesprochen werden, z.B. „Schön, dass ihr (anstatt Sie) da seid (sind).“ Einzelpersonen werden weiterhin gesiezt.



Hamburger Sie

Vorname + „Sie“



Münchener Sie

Herr/Frau + „Du“



Rheinisches Sie

Gruppen in Du-Form



Anrede in der Ausbildung

In vielen Ausbildungsbereichen hat sich eine weitere Mischform durchgesetzt. Auszubildende werden geduzt und mit Vor- oder Nachnahmen angesprochen, die Ausbilder werden gesiezt. Eine offizielle Regelung zur korrekten Anrede gibt es nicht. Einige Betriebe lassen die Auszubildenden abstimmen, wie sie angesprochen werden möchten. Natürlich müssen auch branchenspezifische Gepflogenheiten beachtet werden. In Banken und im Öffentlichen Dienst wird überwiegend gesiezt, insbesondere bei Publikumsverkehr. In technischen Betrieben hingegen wird häufiger geduzt und in der IT-Branche wird durchgängig geduzt, ebenso wie im Baugewerbe. Das trifft auch auf die jeweiligen Ausbildungsbereiche zu.



Was ist nun angemessen? Welche Anrede ist heutzutage richtig bzw. unverfänglich? Genau diese Frage stellt sich immer wieder. Mit einem „Du“ wird **soziale Nähe und Vertrautheit** signalisiert. Mit dem „Sie“ wird eher **Distanz und Respekt** verbunden. Beide Formen haben Vor- und Nachteile. Hinzu kommen weitere Wirkfaktoren, wann, wo und wie geduzt oder gesiezt wird. Es hängt von der sozialen Situation und dem jeweiligen Individuum, seiner Herkunft, seinem Alter, der Branche sowie vom jeweiligen Tonfall, der Mimik und Körpersprache ab. So hat es auch der Sprachwissenschaftler Dr. phil. Martin Hartung vom Institut für Deutsche Sprache in Mannheim zusammengefasst.

Aus sozialpädagogischer Sicht gehört es zur jeweiligen Entwicklungsaufgabe, in die Rolle als Auszubildender und zugleich als erwachsen und selbständig werdender Mensch hineinzuwachsen. Der junge Mensch ist innerlich mit Fragen konfrontiert, wie: Wer bin ich? Wer bin ich in der Beziehung zu meinem Gegenüber im Betrieb? Was wird von mir erwartet? Was kann ich erfüllen und was nicht?

Das wird nicht durch ein Du oder Sie beantwortet sondern durch Klarheit und wertschätzendes Feedback im Miteinander. Das erfordert Zutrauen und Fehlerfreundlichkeit vom Umfeld, um diesen Prozess stärkend zu begleiten.

Anrede im Zeitalter von Social Media

Seit dem Voranschreiten digitaler Medien verändern sich unsere Kommunikationsmuster. Es werden Abkürzungen, subkulturelle Modebegriffe, Anglizismen und Symbole verwendet, die häufig nur bestimmten Kreisen bekannt sind. Da gibt es Begriffe wie influencer, follower, blogger, LOL, HF, OMG usw. (Ihre Auszubildenden kennen die Bedeutungen der Begriffe), die wie selbstverständlich in den Sprachschatz der Generationen Alpha und Z gehören. Zur Generation Alpha gehören die aktuellen Jahrgänge bis zurück in das Jahr 2010. Mit Generation Z sind Jahrgänge 1996 bis 2010 beschrieben. Je nach Darstellung und Quelle können die Jahrgangszahlen leicht variieren. Die erste Generation, die vollständig in der digitalen Welt aufgewachsen ist, wird Generation Y genannt und ist zwischen 1980 und 1995 geboren. Teilweise ist diese Gruppe bereits von der schnelllebigen Sprachentwicklung im Netz abgehängt worden.



Digitale Kommunikation

- Abkürzungen und Symbole
- Subkulturelle Modebegriffe
- Anglizismen im Alltag
- Schnelllebige Sprachentwicklung

Generationen im Wandel

- Generation Alpha (ab 2010)
- Generation Z (1996-2010)
- Generation Y (1980-1995)
- Unterschiedliche Sprachgewohnheiten

Eindeutig entwickelt sich in der digitalen Welt von heute der Trend zum „Du“, ebenso wie in der gesamten IT-Branche. Je nachdem über welches Portal Auszubildende gesucht und angesprochen werden, ändern sich auch die Anreden. Größere Konzerne werben auf firmeneigenen Internetseiten häufig in der Sie-Form. Auf Portalen, die überwiegend jüngere Menschen als Zielgruppe haben, kann die gleiche Stellenanzeige in der Du-Form erscheinen. Es gibt also heute nach wie vor beide Anredeformen und beide haben ihre Bedeutung.

Meine Empfehlung

Im betrieblichen Ausbildungsbereich empfehle ich bei der Anrede von Auszubildenden eine angemessene Partizipation und keine formalen Vorgaben der Ausbildungsleitungen. Die branchenspezifische Abwägung und Abstimmung hierzu sollte möglichst zu Beginn der Ausbildung erfolgen und Transparenz schaffen. Gleichzeitig können in diesem Kontext Begriffe wie Würde, Respekt, Freundlichkeit, Wertschätzung, Nähe und Distanz thematisiert und geklärt werden. Denn diese Begriffe sind bei jungen Auszubildenden kaum oder nur teilweise anders besetzt.



Partizipation ermöglichen

Auszubildende in die Entscheidung einbeziehen



Branchenspezifisch abwägen

Gepflogenheiten der jeweiligen Branche berücksichtigen



Transparenz schaffen

Klare Kommunikation zu Beginn der Ausbildung



Werte thematisieren

Würde, Respekt und Wertschätzung gemeinsam klären

Letzten Endes sollten diese Werte nicht an einem formalen Du oder Sie festgemacht werden, sondern in und mit der Einstellung des Einzelnen gelebt werden. Ich wünsche Ihnen und Ihren Auszubildenden ein generationsübergreifendes, konstruktives und wertschätzendes Miteinander.